

Er erscheint täglich  
sonntags mit Ausnahme der  
Sonnen- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 J., vierteljährlich 1.50 J.  
vierteljährlich 1.50 J.  
einmalig 1.66 J. Durch  
die Post bezogen 1.66 J.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
den Post nicht bezogen, kostet  
monatlich 10 J., vierteljährlich 30 J.



# Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: **Dr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.**

Telegraphen-Adresse: **Wolfsblatt Halle/Saale.**

Motto: **Für Wahrheit und Recht.**

**Nr. 102.**

**Freitag den 3. Mai 1895.**

**6. Jahrg.**

## Reichstag.

80 Sitzung vom 30. April 1. Uhr.

Vor fast leeren Rängen verhandelte der Reichstag über die Aufhebung des Gesetzes vom 4. April 1887 für Elsaß-Lothringen, welches die Erziehung und Bildung der Bürgermeister und Bürgerordner betrifft. An d. r. Schatte beteiligte sich namentlich der Abg. **W. u. B.** Durch ihn und andere schärfliche Abgeordnete wurde das ganze Gesetz in den Elsaß betreffenden Dispositionen der Wirksamkeit wieder einmal fargelagt. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

81. Sitzung vom 1. Mai.

Das G. ist wiederum überaus schnell befragt. Zur Beratung steht der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, die Verammlungs- und Koalitionsfreiheit betreffend. Der Antrag ist in die Form einer Gesetzesvorlage gefaßt und lautet:

1. Die Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts haben das Recht, sich zu versammeln, zur Veranstaltung und Abhaltung von Versammlungen bedarf es weder einer Anmeldung bei einer Behörde, noch einer Erlaubnis durch eine Behörde. Versammlungen und Umzüge, die auf öffentlichen Straßen und Plätzen stattfinden, sind polizeilich sechs Stunden vor ihrem Beginn durch den Veranstalter oder Einberufer bei der zuständigen Behörde des öffentlichen Verkehrs betrauten Ortsbehörde anzuzeigen.

2. Die Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts haben das Recht, Vereine zu bilden.

3. Alle durch diese Bestimmungen widersprechenden Gesetze und Verordnungen einschließlich der, welche die Verabreichung und Vereinnahmung zum Behufe der Erhaltung pünktlicher Lohn- und Beschäftigungsbedingungen hindern, unterliegen oder unter Strafe stellen, sind aufgehoben.

4. Wer die Ausübung der in vorstehenden Paragraphen gewährten Rechte hindern oder zu hindern versucht, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.

In fast zweiwöchiger Rede befragte den Antrag Abg. **Grillenberger** (sp.) folgenden Antrag: Wenn wir Sozialdemokraten abergläubig wären, so hätten wir es als gültiges Omen angesehen, daß die Beratung unseres Antrages auf den 1. Mai fällt, und das umso mehr, als bei der glänzenden Befragung des Hauses durch die Beratung nicht viel Unheil angerichtet werden kann. Der Antrag will nicht bloß ein Freiheitsgesetz, sondern vor allem ein gleiches Vereinsrecht für den Reichsangehörigen bestimmen, daß das Reichsangehörige nicht dem Volke überall entgegen der Bestimmung des freien Vereins- und Versammlungsrechts statuiert, freigegeben gelegt. Ein freies Vereins- und Versammlungsrecht, wie es schon das französische Parlament verlangte, ist aber notwendig, wenn das Volk wirklich Einfluß auf die Gesetzgebung haben soll. Durch den Antrag der Reichsangehörigen ist ausdrücklich bestimmt, daß das Vereins- und Versammlungsrecht von Reichs wegen zu regeln ist. Trotzdem wir in diesem Sommer das 25-jährige Jubiläum des Bestehens des Deutschen Reiches feiern, hat die Regierung doch noch nicht einmal den Versuch einer solchen Regelung gemacht. Namentlich Sachsen und Bayern sind herabgelassen durch die Art und Weise der Handhabung ihres Vereinsgesetzes. In Sachsen stützt man sich dabei auf den § 5 des sächsischen Vereinsgesetzes. Man läßt die Untermemmerdarüber ruhig gewähren, während man die Gewerkschaften an ihrer Betätigung zu hindern sucht. In Sachsen und Bayern hat man es fertig gebracht, durch eine eigenartige Gesetzesauslegung den Staaten und niedrigeren Verboten den Versuch aller öffentlichen Versammlungen zu verbieten, obwohl gesetzlich nur der Versuch solcher Versammlungen verboten ist, die von politischen Vereinen einberufen sind. In Preußen ist man noch nicht so weit gegangen, aber der prävalente Minister des Innern soll ja dann umgehen, ein Vereinsgesetz in diesem Sinne zu schaffen (schr. nicht recht) und damit das zu realisieren, was jetzt in anderen Staaten nur durch Gesetzgebungsarbeit möglich ist. In den Zeitungen giebt es ja eine stehende Autorität „Sachsens“.

Man hat in Sachsen die sozialdemokratische Organisation verboten, indem man dieselbe als einen Verein betrachtete. Die Gewerkschaften behauptete man dort wie politische Vereine. Der sächsische Minister des Innern hat sogar ausdrücklich betont, daß er die Verwaltungsbehörden angewiesen habe, die Sozialdemokraten anders zu behandeln als andere Vereine. Den Antikemiten ist denn auch erlaubt, was es verboten ist. Soagen ein Arbeiterfest wurde verboten, ferner wurden sozialdemokratischen Parteiführern in Sachsen Vorträge über die Ulm-Vorlage untersagt. In einem bairischen Orte wurde sogar die öffentliche Versammlung von Sozialdemokraten vollständig verboten. In Preußen wurde eine Versammlung verboten, in der über das sächsische Vereinsgesetz gesprochen werden sollte. Das beweist, wie wenig jenes Gesetz ein Straßgesetz ist. Prof. **Brenano** hat es ausgeprochen, daß die Koalitionsfreiheit, ohne welche eine pünktliche Erfüllung der Lohnverhältnisse der Arbeiter nicht möglich ist, in Deutschland nur auf dem Papier stehe. Arbeitgebern gestattet man die Führung schwarzer Listen und Verurteilungen, während er Arbeiter der Kontrakte, die sich durch den Mißbrauch schuldig gemacht haben, was doch auch in den Kreisen der Bildung und des Besitzes als schimpflich gilt, öffentlich namhaft macht, bestraft wird und wenn er gar „feste um sich baut“ und ein paar recht gelinde Schriften ausstößt, so wird er geradezu als ein Verbrecher betrachtet. Auch die freimächtige Partei in Nürnberg verfährt nicht besser als die sächsische, trotzdem das Programm der freimächtige Partei freies Versammlungs- und Vereinsrecht, und volle Koalitionsfreiheit enthält. Der oberste Gerichtshof in Bayern erklärte sogar bei einer Klage gegen die Gewerkschaft der Schloßer, daß die freimächtige Partei Versammlungen behandeln Angelegenheiten öffentlich sein und doch solche Versammlungen durchgehends aufzulösen seien als von der sozialdemokratischen Partei ausgehend, weil unter Kölner Parteitag die Gewerkschaften keine Sympathie bewiesen hat. Dadurch untergründet man die Koalitionsfreiheit. Der Zentrumsabgeordnete **Dr. Köhler** hat sich in einem Referat für die bairische Kammer jetzt für die volle Koalitionsfreiheit ausgesprochen, es ist darum wohl zu hoffen, daß das Zentrum auch heute die gleiche Meinung zeigen wird. Die Liberalen müssen selbstverständlich dafür eintreten, haben doch 1848 ihre Vorhaben in den „Grundgesetzen“ dieselben Versammlungen vertreten. Seitdem aber ist die Koalitions- und Versammlungsfreiheit, in Folge der wirtschaftlichen Entwicklung noch notwendiger geworden als früher. Wir verlangen nur, was in anderen Staaten schon besteht, wir verlangen ein Recht, das selbstverständlich ist. Nehmen Sie darum diesen Antrag an, damit Sie ein Gesetz bekommen, das es wahrhaftig nicht anders geben könnte. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Säch. Bundesbevollmächtigter **Dr. v. Hohenhausen** sucht ausweichend zu befehlen, daß die Handhabung des sächsischen Vereinsgesetzes vor das Forum des Reichstages gehöre. Er muß aber sagen, daß die sächsische Regierung es billigt, wenn das Zentrum in der Sozialdemokratie gegenüber an d. r. und scharfer angemerkt wird als bei anderen Parteien. Am Schluß seiner Rede sagte er: Ich will zugeben, daß die Polizeibehörden wohl auch manchmal über den Strang geschlagen haben. Es ist das aber auch ganz selbstverständlich. (Auf links: o!) Wenn in dem Maße agitiert wird, die sächsische Regierung würde meinen, ihre Pflicht, die sie gegenüber den friedliebenden Einwohnern des Landes hat, auf das Größtmögliche zu verlegen, wenn sie von der Waffe, die ihr das Gesetz in die Hände gegeben hat, nicht ausgiebig Gebrauch machen würde. Und sie wird von dem Gesetz Gebrauch machen, das ja auch in der zweiten Kammer mit Recht als Javel bezeichnet wurde. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Der vorliegende Antrag ist weiter nichts als die gesetzliche Sanktionierung der Anarchie. Glauben Sie, daß Sie in Ihrem Zustimmungsfall mit einem solchen Gesetze auskommen würden? Das kann ich sich nicht denken lassen, am wenigsten ein monarchisches und aristokratisches. Ein anderes Leben mußte er beginnen. Der neue bairische Bevollmächtigte, **v. Gernmann**, wollte die Ausführungen Grillenbergers bezüglich der Handhabung des Ver-

einiges in Bayern widerlegen, was ihm jedoch nicht gelang. Abg. **W. u. B.** von der frei. Volkspartei erklärte, daß die freimächtige Volkspartei mit dem Verlangen nach einem einheitlichen Vereinsgesetz einverstanden ist. Sein Verzicht, die Angriffe des Abg. Grillenbergers gegen den Nürnberger Magistrat zurückzuweisen, mißfiel ihm vollständig. Abg. **W. u. B.** vom Zentrum und der nationalliberalen Abg. **v. Marquardten** erklärte sich gleichfalls mit dem Gedanken eines Reichsvereinsgesetzes einverstanden. Sie hielten aber aus verschiedenen Gründen die jetzige Zeit nicht dafür geeignet, diesem Verlangen Ausdruck zu geben. Die zweite Beratung des Antrages wird im Innern stattfinden, da von keiner Seite Kommissionsberatung beantragt ist. (Dritte Beratung der Zolltarifnovelle. Vorlage wegen der kommunalen Besteuerung des Weines, Petitionen.) Schluß 5 1/2 Uhr.

## Tagesgeschichte.

**Die Tabaksteuer** ist von der Kommission nach der zweiten Lesung in allen ihren Teilen abgelehnt worden.

**Die Schwabinger** verlangen eine Aufhebung des „mindestens“ 10 M. für jeden Hektoliter Spiritus. Das ist zwar ein Verlangen von schunfunktlicher Freiheit; aber sie sollen das Dreifache erhalten, wenn sie sich selbst mit in die Kasse einbringen und exportieren lassen.

**Verloren** hat unsere Partei am Dienstag den Wahlkreis Lempe-Wettmann, der bisher durch Genossen **Meiß** vertreten war. Das Mandat mußte für ungültig erklärt werden, da die Behörden eine ungesetzliche Klendierung der Wahlkreisgrenze vorgenommen hatten. Bei der Hauptwahl hatte Genosse **Meiß** 1348 Stimmen erhalten, auf den Freimächtige **Meiß** waren 4843 entfallen, auf den Sozialdemokraten 3945, auf den Zentrumsmann 3649, auf den Linken 2328 und auf den Antikemiten 834 Stimmen. Bei der Stichwahl erhielt nun Genosse **Meiß** 15138 Stimmen, **Meiß** aber 15763. Für **Meiß** traten alle anderen Parteien ein. Der Wahlkreis ist von 1881—1893 stets im Besitz der freimächtige Partei gewesen.

**Ein Reichstagswahl** fand am Dienstag auch im Wahlkreise Ulm-Geisingen (Württemberg) statt. Der Deutschpartei (Nationalliberalen) **Gmann** erhielt 6616 Stimmen, **Hähne** (Demokrat) 6035, Genosse **Dietsch** 2017 Stimmen. Zwischen **Gmann** und **Hähne** findet Stichwahl statt. Unsere Partei hat gegen 1893 einen Stimmengewinn von über 40 Proz. aufzuweisen.

**Wegen Gotteslästerung** und Beschimpfung der kirchlichen Einrichtungen in einem Buch „Das Viebskonig“ verurteilt das oberbairische Schoungericht den Schriftsteller **Penjo** zu einem Jahre Gefängnis unter sofortiger Verhaftung wegen Fluchtverdachts.

**Wegen Aufregung** zum Klaffen hat sich gegen den antikenistischen Abgeordneten **Bödel** einer Meldung der Köln. Zig. zufolge Anklage erhoben worden.

**Umzugslosten.** Der Umzug des Herrn v. **Saurma** verlegt, der von Stuttgart nach Washington als Postfachverwalter wurde, kostete dem deutschen Reich 25392.86 M. Als Herr v. **Bilow** von Bukarest nach Rom versetzt wurde, kostete das 19766.79 M.; für den Umzug eines anderen

## Moderne Sklavenslänger.

Roman v. D. G. Her.

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben zu wählen! Ich biete Ihnen Wang, Reichum, ein sorgenfreies Wohlleben für sich selbst, für Ihre Eltern, Ihre und Weichum! Auf der anderen Seite steht die Armut, die Schande, die Schmach, die schimpfliche Entlassung aus dem Dienste für Ihren Vater... wählen Sie, **Malde** v. Waldenburg!... Ich lasse Ihnen bis morgen Zeit!“

Während dieser feierlichen Rede rang **Malde** fast mit dem vor Enttäuschung und ungelöster Leidenschaft Wohnstübchen, der des Mädchens **Anna** mit festem Griff umklammert hielt. Endlich gelang es **Malde**, die rechte Hand frei zu bekommen! Sie ließ den Wählenden mit solcher Sicherheit zurück, daß er fast zu Boden fiel. Er aber raffte sich wieder empor und vertat **Malde** aus dem neuen Weg.

„Soll ich um Hilfe rufen?“

„Nun Sie nur, schöne Prinzessin!“, spottete **Griffhorn**. „Es hört Sie niemand.“

Was geht hier vor?“

„Mit dieser Waise trat eine männliche Gestalt aus dem Gebüsch und trat an die Seite **Malde**‘s.“

„**Dr. Gernmann**!“, rief diese. „Ich bitte, schicken Sie mich vor den besten Rudringknecht jenes Herrn...“

„In **Walthers** Augen blühte es auf.“

„Sie mochten es, diese Waise zu beleben?“

„Bestimmen Sie mich mit Ihrem leeren Rathos“, entgegnete höflich **Griffhorn**.

„**Dr. Gernmann**...“ fuhr **Walther** auf. Doch **Griffhorn** lachte jetzt höflich dem Ungeheuren ins Gesicht und erwiderte: „Jetzt weiß ich doch, weshalb **Griffhorn** v. Waldenburg die Einmütigkeit liebt. Diese Entdeckung war nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch für Frau **Commune**ler **Griffhorn** sehr interessant sein.“

„Sie sind ein Schurke!“

„Und Sie ein erbärmlicher Schmarotzer...“

**Walther** hielt sich nicht länger. „Ein heftiges Schloß trat **Griffhorn**‘s Wangen, daß er zur Erde taumelte. Am nächsten Morgen bild strang der Waise wieder empor und wollte sich auf **Walther** stützen, der ihn in fester Haltung ermahnte. **Griffhorn** moß die

kraftvolle Gestalt seines Gegners mit tiefem Blick, dann erhob er die Hand und sprach: „Ich verabschiede mich von Ihnen.“

**Malde**‘s Gesichtserhellung wurde getrübt. Sie hatte in höchster Erregung die Hände vor das Antlitz geschlagen und ihre Gestalt erbebt unter heftigem Schluchzen.

**Walther** trat auf sie zu und sprach leise und sicher: „Holen Sie sich meine Führung anzuerrunden, gnädiges Fräulein?“

„Gehen Sie um zur Weichheit zurück!“, die sächsische Regierung würde meinen, ihre Pflicht, die sie gegenüber den friedliebenden Einwohnern des Landes hat, auf das Größtmögliche zu verlegen, wenn sie von der Waffe, die ihr das Gesetz in die Hände gegeben hat, nicht ausgiebig Gebrauch machen würde. Und sie wird von dem Gesetz Gebrauch machen, das ja auch in der zweiten Kammer mit Recht als Javel bezeichnet wurde. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

„Nein, nein, nicht dorthin!“, führte Sie mich nach **Lasowitz** zurück... ich mag jene Leute nicht wiedersehen!“

„Und Ihre Eltern?“

„Ich werde Sie benachrichtigen, wenn ich im Hotel bin.“

„Nehmen Sie kommen Sie!“

„Sie nahm seinen Arm und zog ihn höflich mit sich fort. Sein Wort wurde zwischen ihnen gewandelt. Auf einem Umwege erreichte sie **Lasowitz** und das Hotel, in dem **Malde** mit ihren Eltern wohnte. Vor der Thür wollte sich **Walther** mit einer feinen, aber sehr unheimlichen, das reichte sie ihm plötzlich beide Hände und sprach: „Ich danke Ihnen...“

„Ich danke Ihnen...“ und glauben Sie mir, ich denke nicht schlecht von Ihnen... ich glaube an Sie, ich vertraue Ihnen, daß Sie sich durchstämpfen werden! Leben Sie wohl und erinnern Sie sich meiner wachsam!“

Ziel bewegt, konnte sich **Walther** über **Malde**‘s Hände, die er innig an seine Lippen drückte. Er fand keine Worte, aber die Thräne, die heiß und brennend aus seinem Auge auf **Malde**‘s Hand niederfiel, lagte mehr als alle Worte.

**Walther** kehrte nicht zu der Gesellschaft zurück, sondern suchte seine Wohnung auf **Lasowitz** anzuerrunden, er in dem Zimmer auf und ab. Die Oberkammer führte auf ihn ein mit unübersehbarer Gewalt; sie zerrissen seine Hemde und sein Herz, die Waise, die qualvolle Waise, die ein Mann fühlen kann, schlich sich in seine Seele und in furchtbaren Kämpfen rang er nach einem festen Entschluß.

Er mußte sich den unmündigen Jüngling lösen, in denen er seit Jahresfrist schmachtete. Ein anderes Leben mußte er beginnen, sein bisheriges Leben war ein verfluchtes Gekwien, wenn es ihm auch Geld und äußerliche Ehren eingebracht. Aber das Geld war falsch, die Ehre, der Ruhm waren falsch, und er hatte alles das, was er erlangen, zu teuer bezahlt, er hatte es bezahlt mit seiner Selbstachtung, seiner Würde, seiner Ehre. Sein Ziel war falsch gewesen! Ein falscher Stern hatte ihn verlockt! Ein Felsstück ihn vom rechten Wege des Strebens, vom rechten Wege der

christlichen Arbeit in Sumpf und Moder geführt, in dem er zu erstickt drohte. Fort, fort, sagte er! Ein neues Leben mußte begonnen werden! Ein neues Leben mit neuem Streben, mit neuer Arbeit!

Zu diesem festen Entschlusse hatte er sich durchgerungen, als ihm ein Brief überbracht wurde. Er kam von **Jenny**. **Hoffig** öffnete **Walther** das Kuvert und las die wenigen Worte:

„Mein Freund **Griffhorn** machte mit heute nachmittags so interessante Mitteilungen über Sie, daß ich nicht umhin kann, Sie um Aufklärung zu ersuchen. Ich ermahnte Sie heute abend.“

„**Jenny**.“

„Nun gut“, flüsterte **Walther** entschlossen, „so sei heute noch die Arbeit getan.“

Ein enttäuschter Sommerabend ruhte über **Lasowitz** und der leicht wogenden See. Schimmernd leuchtete der Mond von dem wolkenlosen Himmel nieder und warf einen langen glänzenden Schein auf das dunkle Meer, gleich einer blühenden Bräut, welche die dunkle Erde mit der in Nebel beschwimmenden Ferne verband. Noch einmal blieb **Walther** am Fuß der Beranda der Villa **Griffhorn** stehen und schaute mit sehnenem Blick auf das unendliche Meer hinaus. Dann trat er in das Haus, das ruhig und still dalag, als sei es ausgeföhren.

Ein dichter Nebel lagerte schwer und dünnig über **Lasowitz**, gleich der Ahnung eines nahenden Unglücks. In der Nacht war ein heftiges Gewitter niedergegangen, das in den Gärten und Anlagen des **Griffhorn**‘s vielfachen Schaden angerichtet hatte. Der rauhe Sturm hatte die Wälder des **Meeres** zu gewaltigen Bergen emporgerückt und sie mit unübersehbarer Gewalt gegen das Meer geschleudert. Mehrere Fischerboote wurden vermischt und im Dorfe **Lasowitz** wollte man Signalfähnen vom Meere her vernommen haben, welche anzeigten, daß dort ein größeres Schiff sich in Gefahr befand.

Am Morgen war der Sturm ebenso rauh wieder verlagern, wie er gekommen war. Eine furchtbare Nordwestwinde wälzte nun noch die blaugrünen, schaumgekrönten Wellen des **Meeres** mit eiliger, stürmischer Hast an das Ufer, daß sie die Dünen überfluteten und fast die Terrassen des **Griffhorn**‘s überfluteten.

(Fortsetzung folgt.)

Herrn v. Bismarck, der von Bielefeld nach Bielefeld über-  
schiele, mußte das Reich 15 4/2 R. ausgeben.

**Nach die Freilassungsverträge** haben in einer Fraktions-  
sitzung einstimmig beschlossen, gegen die Unstufvorlage zu  
stimmen. Das Gesetz aber bezieht nicht auf Anstands-  
oder Gerechtigkeitsgefühl, sondern die Herren zielen nach  
nach einem neuen Ausnahmegericht gegen die Sozial-  
demokraten hin.

**Die Breslauer Polizei** hat in der letzten Zeit mehr-  
fach durch besonders schneidige, nachher aber für ungerech-  
fertigt erklärte Maßnahmen von sich reden gemacht. Erst  
schreitet die Polizei in Breslau ein gegen Plakate an Fenstern  
von Geschäftsinhabern, in denen mitgeteilt wird: „Hier liegt  
die Petition gegen die Unstufvorlage aus.“ Als vor kurzem  
in den Schaufenstern der betreffenden Lokalitäten durch  
Plakate mitgeteilt wurde, daß sich in den Büchern Sammel-  
stellen für eine Geburtsstiftung an den Fürsten Bismarck  
befänden und ein Aufruf für diese Spenden daneben gesetzt  
war, fand sich die Polizei nicht veranlaßt, dagegen einzu-  
schreiten. Und doch würde in beiden Fällen der angezogene  
§ 9 des preussischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 gleich-  
mäßig zutreffen. Denn dieser Paragraph „verbietet alle  
Anstößungen oder öffentliche Ausstellungen von Plakaten,  
welche einen anderen Inhalt haben als Antinübungen über  
gewöhnlich nicht verbundene Verammlungen, über öffentliche  
Bergammlungen, über gestohlene, verlorene oder gefundene  
Sachen, über Verkäufe oder andere Nachrichten für den ge-  
wöhnlichen Verkehr.“

### Parlamentarismus

Das Reichsgericht bewirkt die Revision gegen das  
Urteil, wonach die Redakteure der Schwäbischen Tagblatt in  
Stuttgart, Agiter und Eichhof, wegen Verleumdung des Ober-  
landesgerichtsrats Bucher zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt  
worden waren. Die Verleumdung wurde in Artiteln der Tagblatt  
die den Schwäbischen Wortprozess behandelten.  
Genosse W. wurde am Dienstag vom Schwäbischen  
Gericht wegen Verleumdung eines früheren Richters, be-  
gangen durch eine Notiz im Volksblatt für Anhalt, zu 10 Mark  
Strafe verurteilt.

Die Waisenzugung ist auch in Ottenen (200 Ge-  
piare) konfiszirt worden, ferner in Altona gegen 12 Stück. In  
Samburg und Bremerhaven war die Verlesung vergeblich.

### Soziale Meverheit.

Ein Tierchutzverein ist in Menschenhäuser!  
In einer Verammlung des Tierchutzvereins in Berlin wurde  
die erbärmliche Lage der Arbeitstierherde erörtert. Sie seien  
bei unzureichendem Lohn von früh 6 Uhr bis nachts 11 Uhr  
auf der Straße. Die Unternehmer bestreiten die Richtigkeit  
und die Pferde in unverantwortlicher Weise aus. — Das  
ist eine klaffende Mangelstelle für die deutsche Sozialreform.

**Lehrkräfte Zahlen.** Im Jahre 1894 wurden  
beim Amtsgericht 1 in Berlin wegen Beleidigung bestraft 8622  
männliche und 130 weibliche Personen. Die männlichen ge-  
hörten den verschiedensten Berufsarten an (3304 Arbeiter,  
die übrigen meist Handwerker), doch finden sich darunter auch  
3 Apotheker, 259 Kaufleute, 13 Schulpfleger, 2 Gerichts-  
beamte, 26 Bildhauer und 1 Lehrer. — Wegen Verleum-  
dungen wurden 2771 männliche und 151 weibliche Personen  
verurteilt. Unter den männlichen finden sich 1 Apotheker,  
3 Lehrer, 5 Schulpfleger, 83 Kaufleute, 7 Bildhauer. Die  
relative Mehrzahl — 1253 — stellen die Arbeiter. 365  
hatten noch nicht das 20. Jahr erreicht, 53 das 60. und  
einer das 70. Lebensjahr überschritten; 386 waren ver-  
heiratet, 2394 vorbestraft, 678 wurden der Korrektur über-  
wiesen. — Insgesamt erfolgten wegen Verleumdungen durch  
das Amtsgericht 1 im Jahre 1894: 27 657 Verurteilungen,  
von denen 15 699 auf das männliche, 11 958 auf das weib-  
liche Geschlecht entfielen. Wegen „Arbeitsheiden“ wurden  
3360 Männer und 323 Frauen bestraft. Unter den Straf-  
taten der Frauenpersonen stehen oben 11 266 Verur-  
teilungen wegen sittenpolizeilicher Konventionen. — Wie  
viel Rot und Glend beziehe Zahlen. Kann die bürger-  
liche Gesellschaft diese Zeichen deuten?

### Jur Arbeiterbewegung.

Die Braunschweigische Maschinenbauanstalt  
nicht ungenügend wichtige Form auf 1000. Wertver-  
derweise aber ansonsten nicht nur in Braunschweig  
sondern auch in auswärtigen Wätern. Nun weiß man auf der  
Direktion ganz genau, daß in Braunschweig arbeitende Formner  
genug vorhanden sind und zwar Formner, welche durch die Maschinen-  
bauanstalt vor einigen Monaten durch Entlassung wegen Mangels  
an Aufträgen verloren geworden sind. Die Figuren nun mit ihren  
Familien da und nagen an die Gunst der Sache. Die  
dieses Annoncieren in auswärtigen Wätern zusammen? Die  
Fabriken möchten nach außen hin immer sich einen gewissen An-  
sehen von Arbeiterfreundschaft geben, namentlich auch die Ma-  
schinenbauanstalt. Aber es steht hinter der freundlichen Larve ein  
recht eigenartiges Gesicht. Billig, recht billige Arbeits-  
kräfte möchte die Maschinenbauanstalt haben. Es waren schon  
einige beschäftigungslose Formner auf die Güterate hin beim Meister,  
welcher die Arbeiter annimmt, aber mit Ausnahme einiger wurden  
sie alle abgewiesen. Dandelt hier nun der Meister eigenmächtig  
oder liegt Syden in der Annahme? Sollen die früher entlassenen  
Formner, die Familienväter sind, nicht mehr angenommen werden  
und warum nicht?

Über die englischen Gewerkschaften äußert sich die  
Pöln. Ztg. sehr niederschlagend, und wir können ihnen ganzen  
Schmerz nachfühlen, wenn wir folgende Zeilen lesen: „Man wird  
sich erinnern, daß die mehr oder minder sozialistischen Strö-  
mungen in der englischen Gewerkschaften wiederholt in Beziehung  
eine kleine Freie, insbesondere zwischen dem Abgeordneten Walker  
(Dortmund) und seinem Kollegen Wolfe geführt worden ist, worin  
der letztere die Ansicht äußerte, daß in seinen ein-  
mal sehr nützlich und anzuwendenden Verbindungen  
nennenswertes der sozialistische Element der ersten. —  
Eine neue Bestätigung dieser auch von der Arbeiterbewe-  
gung liefert eine Mitteilung eines der Hauptführer der eng-  
lischen Gewerkschaftsbewegung. Tom Mann, der zugleich ein  
Mitbegründer der sogenannten Unabhängigen Arbeiterpartei ist  
und auf einer der letzten Tagen abgehaltenen Massenverammlun-  
gung sich und seine Freunde als „ausgewählte Sozialisten“ be-  
zeichnete, die weder von der individuellen noch von der ver-  
gesellschaftlichen Bewertung der Produktionsmittel etwas halten,  
noch von dem Güterbesitzer oder Kapitalisten Wirtschaftssystem  
etwas wissen wollen. Zur Ziel ist wie er ausdrücklich sagt,  
auch in England den Sozialismus zu verfechten zu bringen.  
Nach diesem ist die Meinung des Mann, der ersten, wenn  
nicht des ersten Führers der Gewerkschaften, werden die  
selben Bewunderer der Gewerkschaften in ihrer neuesten Gestalt  
wohl etwas Wasser in ihren Wein schütten.“ — Ja, ja, beste  
Zante vom Rhein, „das ist das, was die Schönen auf der Erde“

Die englischen Gewerkschaften sind nun auch dahin gegangen, wo  
hin alle Arbeiter der Weg führt, ins sozialistische Lager.

### Soziales und Provinziales.

**Unsere Waisenzugung.** Die gestrige Waisenzugung hat auch für  
unsern Stadt gezeigt, daß trotz der Beteiligung des Reiches an den  
jüngeren Waisenzugungen die Waisenzugungen in den  
einzelnen Kreisen des Provinzialrats erkannt wird. Schon  
die Vormittagsverammlung war so reich besetzt, daß der Saal  
im Fühlen Brunnen nicht alle Teilnehmer zu fassen vermochte.  
Genosse Albrecht referierte über die Bedeutung des Waisenzugens  
in unsern heutigen Tagen. Er sagte, daß der Waisenzugung  
Aubenlassen der Arbeit am Mai dem Kapitalismus den hebe-  
handlich hinwerfe und gegen die Ausbeutung und anarchische  
Produktion prozeßiere. Seit dem Pariser Kongreßbeschlusse, der  
1889 stattfand, hat die Idee der Waisenzugung und die Art ihrer Durch-  
führung allen Hindernissen und Anfechtungen zum Trotz sich immer  
mehr Bahn gebrochen und feste Bestätigung gewonnen. Das an-  
fängliche Angehörnis an dem Kapitalismus, das die Feier auf  
den ersten Sonntag im Mai verlegt werden konnte, ist durch die  
Beschlässe der letzten Parteitage zurückgeworfen. Der Lohn-  
arbeiter soll am ersten Mai die Arbeit ruhen lassen. Das Be-  
denken, er könne dadurch seiner Arbeit losgerissen werden, wird  
gebend sein, denn er kann sich als treuer Diener des Kapitalismus  
erweisen. Mit einem von der Verammlung begünstigt aufge-  
nommenen dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie  
schloß Genosse Albrecht seine Ansprache. Zum Dank der Ertrag  
nach Erhaltung der freien Welt, die sie heute in der  
günstigen Frühlingstunde offenbart, zur Geltung. Nach vor  
angelegten Zeit erfolgte der Aufbruch nach Diem. Ueber sechs-  
hundert Personen nahmen an dem Spaziergange teil. In zwanzig-  
iger Reihe bewegte sich der verborene „Umzug“ über den Markt,  
die Kreisbahnen und durch die große Straßstraße nach dem  
Schloß des Königs, das der Menschheit die Arbeit, das  
trauliches Leben und Frieden. Nach Mittag stützten immer neue  
Mengen von Waisenzugungern hin, namentlich pilgerten noch  
Hunderte von Frauen mit ihren Kindern nach Diem. Ueber  
700 kleine Spielgenüsse für Kinder wurden bestraft worden, aber  
sie reichten bei weitem nicht aus, alle Kinder der feinen Welt  
zu beschäftigen. Durch Gesang und Konzert wurde den Genossen  
die Zeit bis zum abendlichen Teinmahl gestrichelt. Und als gegen  
sechs Uhr abends ein unabsehbarer Menschenstrom nach der Stadt  
zurückfloß, da war von jedem Geschlechte jeder Proletariat mit  
sich. Die Abendverammlung fand im Bellevue statt.  
Wie auf den letzten Mai, war das gedämpfte Licht  
belegt. Genosse K. O. L. hielt die Rede. Er  
ging, antwortend auf verschiedene Ereignisse der letzten Zeit,  
davon aus, daß wir zwar unendlich viele Gesetze haben, welche  
die Bewegungsfreiheit jedes einzelnen über die Gebühr einschränken.  
dies aber das natürliche Menschenrecht durch alle diese Gesetze  
nicht zu vernichten geschäft. In vielen Fällen ist die Freiheit  
wird. Die herrschende Gesellschaft entfernt sich in ihrer Ge-  
selligkeit immer mehr von den Forderungen des Naturrechts. Sie  
gibt Gesetze nicht um des Reichs willen, sondern um ihre Kosten-  
und Klasseninteressen zu wahren. Die geringwertige Wegnahme  
des Eigentums wird als Diebstahl bestraft, aber das einzige  
natürliche Eigentum, das der Mensch besitzt, seine Arbeitskraft,  
darf der Kapitalist ungehindert und ungestraft stehlen, ja der Staat  
zwingt auch noch den „kontraktlich“ Arbeiter ins Joch der  
Lohnarbeit zürn, wenn er demselben „widerrechtlich“ zu entziehen  
müht. Diefem barbarischen rechtlichen Zustande kann nur die  
Arbeiterkraft selbst ein Ende machen. Sie muß dem Kapitalis-  
mus zeigen, daß sie seit entsetzlichen Jahren ein  
Menschenrecht festhalten. Das Unternehmertum sucht dem  
Arbeiter seinen Menschentum zu nehmen, ihn zur willenlosen  
Machdine herabzubringen. An naheliegenden Beispielen jüngerer  
Vergangenheit weiß jeder nach, wie sehr es leidet dem Kapitalis-  
mus schon gelungen ist, in manchem Arbeiter und mancher  
Arbeiter das Bewußtsein der Menschheit zu zerstören und am Schutze  
von anhaltendem Befehl gegen die Ausführenden. Die müde  
Frühlingssnacht vereinigte nach Schluß der Verammlung noch  
die ihrer Besucher im schönen Garten des Bellevue. — So ist  
unser Waisenzug in besserer Weise verlaufen, und alle Teilnehmer  
werden dafür wissen, daß im nächsten Jahre das Fest der Arbeiter-  
welt noch allgemeiner gefeiert werden wird, denn der Kapitalismus  
das entchiedene „Ball“ zugeworfen werden kann in der wackeren  
Ausbeutung der Arbeiterkraft. Jedenfalls hat auch die gestrige  
Feier dazu beigetragen, in unserer Stadt den sozialdemokratischen  
Bewegungen erhöhte Anerkennung zu verschaffen.

**In geheimer Sitzung** beschloßen am Montag die  
Stadtverordneten, gegen den früheren Obermaschinenmeister,  
Herrn Richter, klagbar zu werden auf Rückzahlung von zwei  
Monaten Gehalt. Richter hatte sein Vorkriegsgehalt vor-  
erhalten, verließ aber seine Stellung nach dem ersten  
Monate eines Quartals. Wir vermögen nicht einzusehen,  
warum dieser Verlangensgegenstand in geheimer Sitzung ver-  
handelt worden ist. Und welche Gründe hat Richter gehabt,  
daß er seine Stellung zu kontraktwidriger Zeit verlassen hat?

**Arbeiterkosten sind billig.** Die „Eckzuvorrich-  
tung“ des Gerüsts eines hiesigen Malermeisters war so alters-  
schwach und gebrechlich, daß durch den Bruch einer Stütze  
Anfang dieser Woche ein Lehrling und am nächsten Morgen,  
als wieder ein anderer Teil des „Schusses“ brach, zwei  
Malergehilfen aus Stodverstoße herabstürzten. Die beiden  
Geschillen kamen noch glimpflich weg, der eine trug  
eine Armbrust, der andere eine Beinverwundung davon.  
Wie aber, wenn die Arbeit in den böseren Stodwerken aus-  
zuführen war?

**Zum Rektor** unserer Universität ist der Historiker  
Professor Drossien gewählt worden.

**Ertrauen** ist Dienstag vormittag bei der Boll-  
berger Mühle je länger als einem Vierteljahrhundert be-  
schäftigte Arbeiter G. H. C. Er nahm mit einem Kam-  
raden das obere Brett am Werke herunter. Dabei brach  
die eine Stütze ab, es das Brett auch auf der andern Seite  
herausgehoben war; G. H. C. wurde von dem herumschlagenden  
Brette ins Wasser geworfen und ertrank, obwohl der  
Arbeiter Wagner aus Wärmlichkeit sofort dem Verunglückten  
nachstufte. In einer Betanigung des Unglücksfalles, die  
ausgesprochen von einer leitenden Persönlichkeit des Ein-  
stufens inspiert ist, wird dem verunglückten Arbeiter die  
Schuld beigemessen, weil er sich nicht des vorhandenen Schutz-  
brettes bedient habe. Demgegenüber muß festgestellt werden,  
daß das Schutzbrett vorhanden ist und irgendwo aufbewahrt  
wird, daß aber jeit langen Jahren das Brett in Benutzung  
genommen worden ist und daß insbesondere niemand im  
vorliegenden Falle den Arbeiter darauf aufmerksam gemacht  
hat, er möge sich des Sicherungsbrettes bedienen. Und noch

mehr! Wichtiger als das Seil ist für einen eintretenden  
Unfall das Rettungsbrett. Als aber daselbe am Dienstag  
solte benutzt werden, war es halb mit Wasser gefüllt, und  
nachdem es entleert worden war, konnte man es nicht be-  
nutzen, weil es angehängelt war und der Schüssel nicht ho-  
r zur Hand fand. Wir haben viele Tatsachen mitgeteilt,  
nicht um die Schuld an dem Unglücke irgend einer bestimmten  
Person beizumessen sondern weil wir es für niederträchtig  
halten, wenn einem armen Proletar, der in Dienste des  
Kapitals sein Leben eingibt, hat, auch noch die alleinige  
Schuld beigemessen wird, während — wenn denn nach  
einem Schuldigen gefastet werden soll — auf eine ganz  
andere Stelle gezielt werden müßte.

**Aus dem Bureau des National-Theaters.**  
Zu den Vorstellungen im National-Theater, welche, wie  
schon erwähnt, mit der Revolt „Der kleine Mann“ ihren  
Anfang nehmen, werden Paffpartoutis und Abonnement  
ausgegeben. Der Preis dieser Billets soll nach der 3. Vor-  
stellung bekannt gegeben werden.

**Aus dem Bureau des Wallthathaters.** Im  
Wallthathater begann am Mittwoch ein durchweg neuer,  
wieder außerordentlich reichhaltiger Spielplan, der neben ver-  
schiedenem ungemein interessanten „Neuheiten“ zwei erkläre  
Lieblinge des Wallthata-Publikums, die durch körperliche  
Schönheit und Grazie sich so sehr auszeichnenden spanischen  
National-Tänzerinnen Gschwitzer Ingeborg und Helga  
Sandberg wieder bringt. Für die Zukunft wird außer durch  
den trefflichen Musikanten Karl Baron namentlich durch die  
Pantomimen-Gesellschaft Albert Wofer mit ihrer Jongleur-  
und Balancier-Vorleser. „In der spanischen Bobega“ reich-  
lich georgt sein.

**Auch ein Studentenfall!** Heute früh in der  
siebenten Stunde verunglückte vier Studenten damit, daß  
sie vom Theaterrestaurant auf eine leere Bierterrasse über  
die Promenade weg, an der Universität vorbei, die Treppen  
hinunter, und bis vor das Geschäft von Brummer und  
Benjamin in der Ulrichstraße wälzten. Hiermit war ihr  
Weg zu Ende.

**Ein Einbruchdiebstahl** ist in vergangener Nacht  
im Kontor der Blechwarenfabrik von Klapp u. Engelhardt  
verübt worden. Die Diebe haben 24 M. mitgenommen.  
Als der Tat verdächtig ist der Arbeitsbürche in Haft  
genommen worden.

**Ein Aufruf** vollzog sich gestern nachmittag am  
Voritzwinger. Die Frau eines Hofschlächters hatte ihr  
Dienstmädchen Anna B. wegen eines angeblich ganz un-  
bedeutenden Vergehens dermaßen geschlagen, daß die Verletzte  
ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Merkburg.** Am Dienstag übernahm sich in der Nähe der  
Frankfurter das Pferd eines Quarantänepflegers, der abgehoben  
war, als es vor einem heranbrausenden Schnellzuge ideute und  
brach dabei das Genick.

**Liebenwerda.** Am Montag wurde der Häusler Benisch,  
der mit mehreren Kameraden auf Polizeijäger für grub, von  
einem Bißtrakt getötet.

**Pariser Verleumdung** des Kaisers war der  
Schlichter Edmund Reyer vom hiesigen Landgericht am 2. Fe-  
bruar zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. — Seine Revision,  
welche insbesondere die Verleumdung eines Bundesanwalts rügte,  
wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

**Gesehen.** Durch einen neuen Schloß wurden  
mehrere Heide der Wallthater, um die Heide. An einigen  
Stellen spritzte das Wasser in hohen Bögen zwischen den Pfaffen-  
steinen hervor.

**Wittenberg.** Die Stadtverordneten schloßen sich der Petition  
gegen die Umstufvorlage an.

**Wittenberg.** Die in Halle Ratgehabte Verbindung zwischen  
Reichs- und Staatsbahnenverwaltung und Interessen der  
beiderseits Linie von hier nach Stamsdorf mit der Abzweigung  
Jörbig-Nadegaß soll einem dem Bahnbau vorteilhaften Verlauf  
gehabt haben, insbesondere soll die Regierung auf unentgeltliche  
Herabbe des erforderlichen Materials verzichtet haben, wenn der Preis  
20 000 M. zu den Kosten der Grundbesitzer beitragen sollte.  
Die Bahn soll normalmäßig erbaut werden.

**Wittenberg.** Auch in unserer Stadt gewinnt die Idee der Mai-  
demonstration an Boden. Am Mittwoch früh lag man an drei  
Stellen rote Fähnlein sich bewegen, wo sie bis gegen Mittag in  
früherer Richtung flatterten. Eine dieser Fahnen wehte vom  
Hilfsarbeiter der im Neubau begriffenen katholischen Kirche, das  
nahm sich hübsch aus.

### Vernein, Versammlungen etc.

**Deffentliche Zimmerer-Verammlung.** Die am  
27. April in Pauliner Restaurant abgetahene öffentliche Ver-  
sammlung war trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung sehr schwach  
besetzt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Feier des ersten  
Mai. Es wurde die Bedeutung der Feier nochmals in kurzen  
Worten klargestellt und beschlossen, vor von seiten seines Arbeit-  
gebers keine Maßregelung zu erwarten hat, solle am 1. Mai die  
Arbeit ruhen lassen. Der zweite Punkt: „Wie stellen wir uns  
den „Gewerkschaften“?“, erregte eine lebhaft Debatte. Der dann  
gewählte Betreuer wurde beauftragt, für Aufstimmung des Interesses  
zu kümmern. Die Verammlung wurde 1/2 12 Uhr geschlossen. S. B.

Am 27. April fand im Lokale des Hrn. O. Essauer, G.  
Ulrichstr. 50, beim Gen. Hingz die Mitgliederverammlung der  
Sektion der Formner von Halle und Umgegend statt. Nach  
erfolgter Annahme eines neuen Mitgliedes wurde bedauert, daß  
die Mitgliederverammlung so schwach besetzt seien. Das Witz  
um so bemerkwürdiger, als doch im vorigen Jahre die öffentliche  
Formnerverammlung in der Galleria sich mit dem Thema be-  
schäftigt habe, ob eine Sektion der Formner vom deutschen Metall-  
arbeiterverband hier an Orte gegründet werden sollte. Dieser  
Beschluß mit Majorität angenommen wurde. Der Zweck dieses  
Beschlusses war doch, es sollte wieder die alte Einigkeit und be-  
feste Zusammenhalt unter den Kollegen geschloffen werden. Was  
früher einmal gewesen ist, kann nicht ungeschieden gemacht werden,  
doch soll man es zu verzeihen dürfen, und sich jeft wieder zu-  
sammenschließen, das ist unbedingt nötig, weil wir beim Eintreten  
unvorhergeseher Fälle hart und einig handeln müssen und die  
Zustimmungsfähigkeit wieder erlangt werden soll, die vor Jahren ver-  
handen war, als jeder Genosse am Orte mit Stolz von der De-  
koration der Formner sprach. Es wurde angeregt, in kürzester  
Zeit eine öffentliche Formnerverammlung einzuberufen mit der  
Tagesordnung: Wie leben wir unter der Sektion der Formner? So-  
dann wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem neu übernommenen Lokale am ersten Son-  
nabendabend auszugehen. Das würde kein Bier gerne tun, be-  
dies alle, die von der Sektion am Sonntagabend im Lokale  
schloffen leben müßten. Es wurde dann auf Antrag einstimmig be-  
schlossen, das Verammlungslokal zum Genossen Hingz zu ver-  
legen. Der Vorsitzende forderte hierauf zur regen Beteiligung an  
der Waisenzugung auf, damit dieses Jahr eine impopuläre Feier zu  
denen wurde die Votfrage erörtert. Der Vorsitzende erhielt eine  
Rüge, weil die Verammlung nach einem anderen Lokale ein-  
berufen und keiner darum befragt worden sei. Der Vorsitzende  
Genosse Hingz erklärte hierauf, daß es ihm als Gastwirt un-  
möglich sei, aus seinem



**Geboren:** Dem Bahnarbeiter Hermann Dornauer ein S. Friedrich Dornauer (Gartenbergstraße 1). Dem Dreimer Max Leubner ein S. Alfred Wills (Schmiedstraße 34). Dem Schloffer Anton Nicolotti eine T. Franziska Anna (an der Universität 2). Dem Modelldrucker Albert Leisinger eine T. Lucie Klara (Luzmitze 157). Dem Maler Otto Schulte eine T. Anna Marie (Friedenplan 4). Dem Schriftfeger Bruno Krüger eine T. Margarethe Anna (Sühlfstraße 21). Dem Dandarbeiter Gustav Kammermeier ein S. Richard Hermann (Schlagenstraße 13). Dem Bureau-Vorleger Wilhelm Deau ein S. Wilhelm Kurt (Leubnerstraße 3). Dem Klempnermeister Heinrich Dertel eine T. Margarethe Frieda (Weißstraße 27). Dem Chromo-

Bildograph Karl Franz eine T. Margarethe Auguste (Luzmitze 3). Dem Getreidehändler Heinrich Krupel ein S. Heinrich Richard Bernhard (Thomasthurmstraße 9). Dem Buchhalter Franz Lorel ein S. Friedrich Franz (Berlinerstraße 32). Dem Bergmann Albert Kola ein S. Friedrich (Guth-Jah.). **Gestorben:** Des Schmieds Reinhold Schröder S. Paul, 1 M. (Ahorstraße 2). Des Handarbeiters Hermann Schumann T. Tochter (Schlagenstraße 40). Des Restaurateurs Karl Blöcher T. toigeb. (Guth-Jah.). **Gebildeten:** vom 24. bis 26. April. **Aufgehoben:** Der Handarbeiter C. D. Hort und A. V. May (Kroßwitz und Giebichenstein). Der Schloffer H. B. Gallisch und

S. Stolze (Galle und Giebichenstein). Der Fleischer S. A. Jürgen und H. J. Kau (Giebichenstein und Galle). Der Markthelfer H. G. Lindemann und H. B. W. Dieblich (Giebichenstein und Galle). **Beerdigung:** Der Bäckermeister W. G. Krüger und W. B. N. Fiedler (Galle und Giebichenstein). **Geboren:** Dem Schloffer F. Wettermann eine T. (Hohstraße 12). Dem Lehrer S. E. W. B. Rede eine T. (große Gosestraße 21). Dem Handarbeiter V. Lohrbach ein S. (Schlagstraße 9). **Gestorben:** Des Handarbeiters A. Schmidt Ehefrau J. G. geb. Wille, 52 J. (Meine Breitenstraße 14).

Für die Redaktion verantwortlich: J. Schneider in Halle.

# Freitag 3. Mai Rester-Tag M. Schneider Leipzigerstr. 94.

**Gewerkschaftskartell.**  
Freitag den 3. Mai abends 8 Uhr im Restaurant zum Fischbräu, Sternstraße 1  
**Versammlung.**  
Die Vertrauensleute resp. Delegierten derjenigen Gewerke, welche nicht im Kartell vertreten sind, werden ersucht, in dieser Versammlung mit zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Allgem. Konsum-Verein zu Trotha**  
(eingetr. Genossensch. u. beschr. Haftpl.).  
Wir nehmen Veranstaltung, auch auf diesem Wege darauf aufmerksam zu machen, daß unser Verein eine geschlossene Gesellschaft ist. Wir warren deshalb Reute vor dem Betreten unserer Verkaufsstellen und werden unanständig jeden Uebertretenden zur gerichtlichen Verurteilung wegen widerrechtlichen Eindringens in unsere Räume bringen.  
Der Vorstand.  
Wilk. Gause, W. Bernstein, Hannemüller.

**Achtung für Vogelzüchter!**  
Ich empfehle von heute ab die von dem Kaufmann Alwin Kitz, große Klausstraße 38 geführten und übernommenen  
**Vogelfutter,**  
welche auf mehreren Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden, zu denselben Preisen.  
**Otto Glass, am Buttermarkt.**

**Avis.**  
Vant Reichsgeleit-Entscheidung d. d. 1. April 1895 sind wir gezwungen unsere Geschäfte **Sonn- und Feiertags von 2 Uhr ab zu schließen.**  
Das P. T. Publikum wird an diesen Tagen ununterbrochen bis 2 Uhr bedient. In anbezug der frühen Arbeitszeit erhöht sich der Preis für **Haarschneiden auf des Doppelte.**  
**Haarschneiden ist Sonntags ausgeschlossen.**  
**Barbier- und Friseur-Zinnung.**  
Galle a. S. den 1. April 1895.

Zur Anfertigung von Eingaben, Berufungsschriften, Reklamationen und anderen Schriftstücken an Behörden und Gerichte empfiehlt sich  
**Kröger, Langert, 28. II.**  
(früher Redakteur des „Volkshelms“).  
J. B. Martin Hirt, Obermeister 1.  
**Fußbodenfarben.**  
100 Stund 35 und 40 f am besten in  
**Georg Keisinger Progrin**  
große Ulrich- und Steinstraße 24, Merseburger- u. Königsstr.-Ecke.

**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**  
Die **Grasung** der von der Stadt verwalteten Gassestrecken wird Sonnabend den 4. Mai vormittags 10 Uhr im Stadtschreiberei - Ratsszimmer Nr. 30 - auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.  
Zu **ermitteln** lacht die Armenverwaltung den Aufenthalt des währigen Arbeiters Karl Gottfried Louis 20 b h u s.  
**Verkaufs-Auktion.** Die im März 1894 verlegten Fächer (Nummer 9581 - 13931), über welche rote Pfandzettel angelegt sind, werden von Donnerstag den 16. Mai an von 9 - 12 und von 3 - 5 Uhr im Auktionszimmer, an der Marienstraße 4, versteigert. Zur Auktion stehen: Tischdecken aller Art, sonstige Gold- und Silber-Besitzstände, wie: Ketten, Ringe, Uhren u. s. w., ferner Betten, Stühle und Bettmöbel, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.  
Morgen Freitag  
**Walhalla-Theater.**  
Direktion: Richard Habitz.  
**Jagdweg neuer Spielplan!**  
Die Gesellschaft **Alberto**, Darsteller der musikalischen Jonglier- u. Balancier- Pantomime „In der spanischen Pöbega“ (Genationell) - Die **Moser-Truppe**, Elite Parterre Akrobaten. - Das **Rigoli-Trio**, Variou- Gymnastiker an silbernen Ketten. - **Mr. J. Famera Rigoli**, Variou- Contilubist auf der arabischen Borende. - Die Schwestern **Ingborg und Helga Sandberg**, schwedische National- und Charakter-Tänzerinnen. - Fräulein **Jenny Lind**, Wiener Nofium-Soubrette. - Herr **Karl Baron**, Gelangs- und Tanz-Dumorfist.  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**A.-B.-V.**  
Der Unterricht in der Buchführung fällt heute abend aus.  
**Zum Zwinger**  
Zwingerstraße 32.  
Freitag den 3. Mai  
**Schlachtefest.**  
Hierzu ladet jedl. ein  
**Franz Pirschky.**  
Morgen  
**Schlachte-Fest.**  
Fr. Weber,  
Gieb. gr. Brunnenstr. 10.  
Freitag  
**Schlachte-Fest.**  
Neumann,  
Schwefelstraße 36.

**Sämereien**  
gute, keimfähige Ware, billigt!  
Speziell  
**Gras-Samen**  
in jeder Mischung.  
**H. Sauerhohl p. Pf. 6 Pf.**  
H. Weichselbeeren mit Futter  
des Pflanz 35 J.  
**H. Warmeladen**, gar. rein, billigt.  
**H. getrocknete grüne Schnittbohnen**  
(100 Gramm für 5 Bohnen ausreichend  
30 J) empfiehlt  
**Franz Eisengarten**  
Chalamstr. 9, neben d. Marktkirche.  
Das größte Brot und das größte  
Frühstück erhält man stets  
**Adolfstraße 3.**

**Saat- und Speisekartoffeln**  
echte frühblaue u. Neuartoffeln, als ganz vorzügliche. Speisekartoffeln empfehle ich magnum bonum, weißfleischige Diabrote, runde taubhalsige und Salatkartoffeln in großen und kleineren Sorten. Bestellungen für hier und auswärts werden schnell besorgt.  
**Oskar Moller, Steinweg 32.**

**Quillayarinde**  
(Seifenpulver)  
**Gallseife**  
halten bestens empfohlen  
**E. Walthers Nachf.**  
Moritzgänger 1 u. Steinweg 26.  
**Herren- und Knaben-Hüte**  
mit Macke.  
**Mützen**

in den neuesten Facons zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Karl Bittner**,  
Fleischstr. 41, part., kein Laden.  
Sehr billig zu verkaufen: **Sophia 30**, **Schantz 25**, **Zich 6**, **Bettstellen m. Matrassen 20**, **Wachstisch m. Platte 16**, auch echtes Nubbaum. **Vertisow m. Weichselauflage**, **Welterschneidchen**, **Trümpfen**, **Schwanzschiff** u. noch andere Sachen gr. **Steinf. 65**, **1 St.**  
**Wachstisch**, **Blumenkübel** aller Art verkauft **Albrechtstr. 23**.  
Qualitäts-Sorte auf den Namen weiter gebunden **Streiberstraße 16**, **H. v.**  
**Familienwohnungen**  
in **Loats Hof** an der Merseburgerstr. **St. H. u. K.** mit Garten und Bad, im Preise von 145 - 160 M. **Mährers** durch **Jusp. Mauss**, **Schmidstr. 36**.  
**Freundliche Wohnung**  
für 114 M. am 1. Juli zu vermieten. **Giebichenstein, Wollstraße 3**.  
Schillerstraße 16 **Wohn. f. 180** und **170 M.** am 1. Juli zu vermieten.  
H. möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Off. in der Exped. d. B. abzug.

# Massen-Ausverkauf

## Warenhaus H. Elkan, Leipzigerstraße 89.

Zum bevorstehenden **Pfingstfest** habe ich mich entschlossen, einen großen **Massen-Ausverkauf** zu veranstalten. Durch größere **Kass-Einkäufe** kann ich billigere Preise stellen, wie jede K. n. n. n. n. n.

**H. Elkan.**

**Baumwollwaren**  
**Kleider-Stoffe**  
**Herren- u. Knaben-Garderoben**  
**Damen- u. Mädchen-Garderoben**  
**Schuhwaren**

Blaudruck von 18 S., Fendebarchent von 21 S., Bettzeug von 18 S., Bettlinett von 35 S., Kattun von 25 S., Batist von 31 S., Handtücher von 13 S. an.  
Sommerloden von 1 M., Beige, alle modernen Farben, von 65 S., schwarze Cachemire von 90 S., farbige und karierte in den neuesten Farben von 60 S. an.  
Herren-Anzüge, Jackett-Facon, von 13 M., Knaben-Anzüge in 100f. Auswahl von 1.50 M., Herren-Anzüge, Hof-Facon, von 20 M., Arbeitergarderobe, nur beste Qualitäten.  
Mäntel von 9 M., Capes von 6.50 M., schwarze Kragen von 4 M., farbige Kragen von 1 M., Mädchen-Jacketts von 2 M. an, Blusen, Schirme, Kosetts.  
Zeugnähe von 1.50 M., Damen-Hiesletten von 3.50 M., Herren-Hiesletten und Hiesletten von 5 M., schwarze Lackstiefel von 3 M., Kinderstiefel von 50 S., Pantoffeln von 35 S. an. Nur dauerhaft, gut genagelte Schuhwaren zu ganz billigen Preisen.

Verantwortlich für die Redaktion: J. Schneider in Halle. - Druck: Der Leipziger Universitäts- und Landesbibliothek.

